

Das gefährdete Dorf

Autor(en): **E.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **35 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Muttenz. Die befestigte romanisch-gotische Kirche St. Arbogast.
L'église fortifiée de St-Arbogast.*

Das gefährdete Dorf

Im ersten Heft der „neuen“ Zeitschrift haben wir unter dem Titel „Baulicher Schweizerspiegel“ die Veränderungen eines Dorfes geschildert, das sich im Laufe des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts zu einem „aufblühenden Industrieort“ entwickelte. Das Ergebnis war betrüblich. Vom alten Dorfkern mit seinen stattlichen, dem Auge wohlgefälligen Riegelhäusern sind nur noch Überreste vorhanden. Überall wuchern stil- und zügellose Vorstadtbauten aus der schlimmsten Zeit. Es war niemand da, um dem Unheil zu wehren. Der Aufschwung vollzog sich zu einer Zeit, als Wert und Schönheit der bodenständigen



*Fresko im Beinhaus der Kirche St. Arbogast zu MuttENZ. Ende 15., Anfang 16. Jahrhundert.
Ossuaire de l'église de St-Arbogast. Fresque de la fin du XVe siècle — début du XVIe.*

ländlichen Bauweise noch nicht entdeckt waren, als es noch keinen Heimatschutz und keine gestaltende Ortsplanung gab.

Nun möchten wir am Beispiel einer andern Gemeinde, die erst vor etwa 20 Jahren in den Bannkreis der nahen Großstadt gelangte, zeigen, wie man es besser machen kann und soll. Wir berichten damit zugleich über eine ebenso erfreuliche wie verdienstvolle Arbeit des Heimatschutzes beider Basel.

Die Gemeinde, die wir diesmal gern mit Namen nennen, ist MuttENZ an der Grenze zwischen Baselstadt und Baselland. Bis vor wenigen Jahrzehnten war MuttENZ ein sozusagen unberührtes Bauerndorf. Heute ist es in voller Entwicklung zur Vorortsgemeinde von Basel begriffen, mit dem es seit 1922 mit einer Überlandbahn verbunden ist. Im Gegensatz zu der früher geschilderten Gemeinde haben die MuttENZer im Dorfe selbst keine Industrie aufgebaut. Sie sind geblieben,



Muttenz. Engel des jüngsten Gerichtes im Beinhaus.

Anges du Jugement dernier (Ossuaire).

was sie waren: Bauern, Handwerker und Krämer. Nur daß sie einen Teil der äußeren Zelgen, Äcker und Wiesen als Bauland verkauften. So hat sich das „neue“ städtische Muttenz in angemessener Entfernung vom bäuerlichen entwickelt. Die alten Dorfstraßen und Gassen sind fast unverändert geblieben; an zahlreichen Häusern erfreuen reizvolle Einzelheiten aus der Zeit des Barock, ja selbst der Gotik das Auge des Beschauers. Unter den gemütlichen Giebeln wohnen noch weitgehend bodenständige Familien. Selbst unter den Zuzüglern befinden sich Leute, die zu ihren Wohnungen in Alt-Muttenz Sorge tragen und Verständnis für ihre Reize besitzen. Auch die großen Baumgärten sind fast alle noch unüberbaut.

Trotzdem rückt die Stadt dem Dorf auf den Leib und fängt auch an seinem Kern zu nagen an. Neue Bauten, vor allem aber Umbauten sind geschehen, die man hätte besser machen können.



Muttenz. Gartentürmchen beim „Hof“.

Tourelle du Hof.

Die Basler Heimatschutzfreunde haben die drohende Gefahr erkannt und in einer, wie uns scheint, beispielhaften Weise gehandelt. Sie setzten sich mit dem Gemeinderat von Muttenz in Verbindung und haben im Einverständnis mit ihm eine Bestandesaufnahme aller wertvollen Gebäude, Gassen, Plätze, Brunnen, Türen und Tore, vor allem



MuttENZ. Bäuerliche Häuser an der Gempengasse. Anfang 19. Jahrhundert. Einzeln gesehen sind sie unbedeutend, als Gruppen überaus malerisch.

Maisons rustiques à la Gempengasse.

aber auch der Häusergruppen und charakteristischen Ortsbilder gemacht. Dabei haben sie, was uns besonders wichtig erscheint, ihr Augenmerk nicht nur auf „auffallende Baudenkmäler“ gerichtet, die durch ihre Größe, ihren architektonischen Schmuck und ihre Kostbarkeit sich geltend machen, sondern vor allem auch auf die beschei-



Muttenz. Gotisches Bauernhaus im Oberdorf, Scheunentor mit der Jahrzahl 1684. Besonders schön die Rundbogen der Türen und Tore und das dreiteilige Fenster im Erdgeschoß. In den Obergeschossen Fenster aus späterer Zeit.

Demeure paysanne. Portail de grange (1684). A remarquer les cintres des portes et les fenêtres jumelées du rez-de-chaussée. Les ouvertures de l'étage sont plus récentes.

denen ländlichen Bauten, an denen das Auge des auf besondere Sehenswürdigkeiten erpichten Beschauers allzu oft vorübersieht.

Alle für das Dorfbild wertvollen Objekte wurden einzeln und in Gruppen photographiert und ihre besonderen Merkmale und stillen Schönheiten schriftlich festgehalten. So ergaben sich über 100 Einzelbauten, die als besonders schützenswert erschienen. Dazu kommen vier Hauptgassen und der Kirchplatz, die als Dorfbilder gesamthaft unter Schutz gestellt werden sollten und für welche hinsichtlich der Baulinie und Bauhöhe bestimmte Vorschriften vorgeschlagen werden. Ferner wird für die ganze Gemeinde ein Zonenplan aufgestellt, der das harmonische Nebeneinanderbestehen von Alt- und Neu-Muttenz gewährleisten soll.

Das ganze vielgestaltige Material wurde in einen maschinengeschriebenen Sammelband mit Originalbildern zusammengefaßt und im Sep-

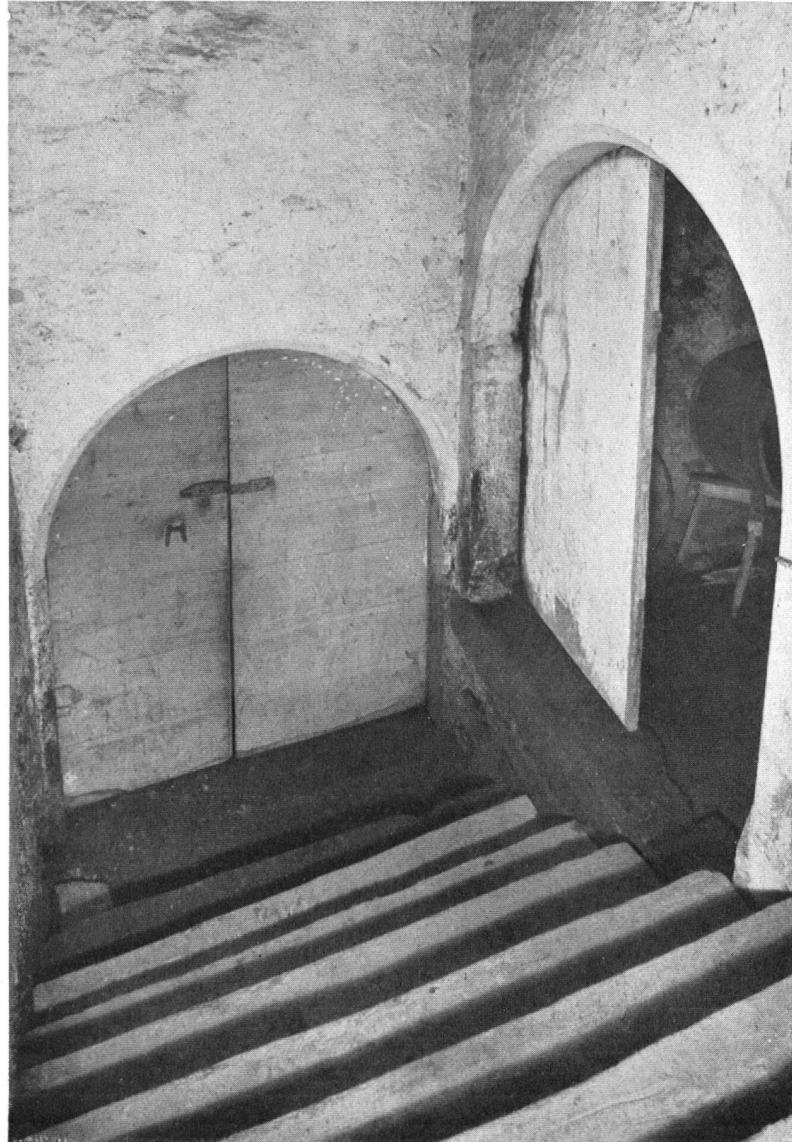


MuttENZ. Spätgotisches Pfarrhaus aus dem Jahre 1534. Im Innern eine Eckstube mit gotischem Getäfer und Decke.

Cure datant de 1534. A l'intérieur, chambre d'angle avec plafond et boiserie gothique.

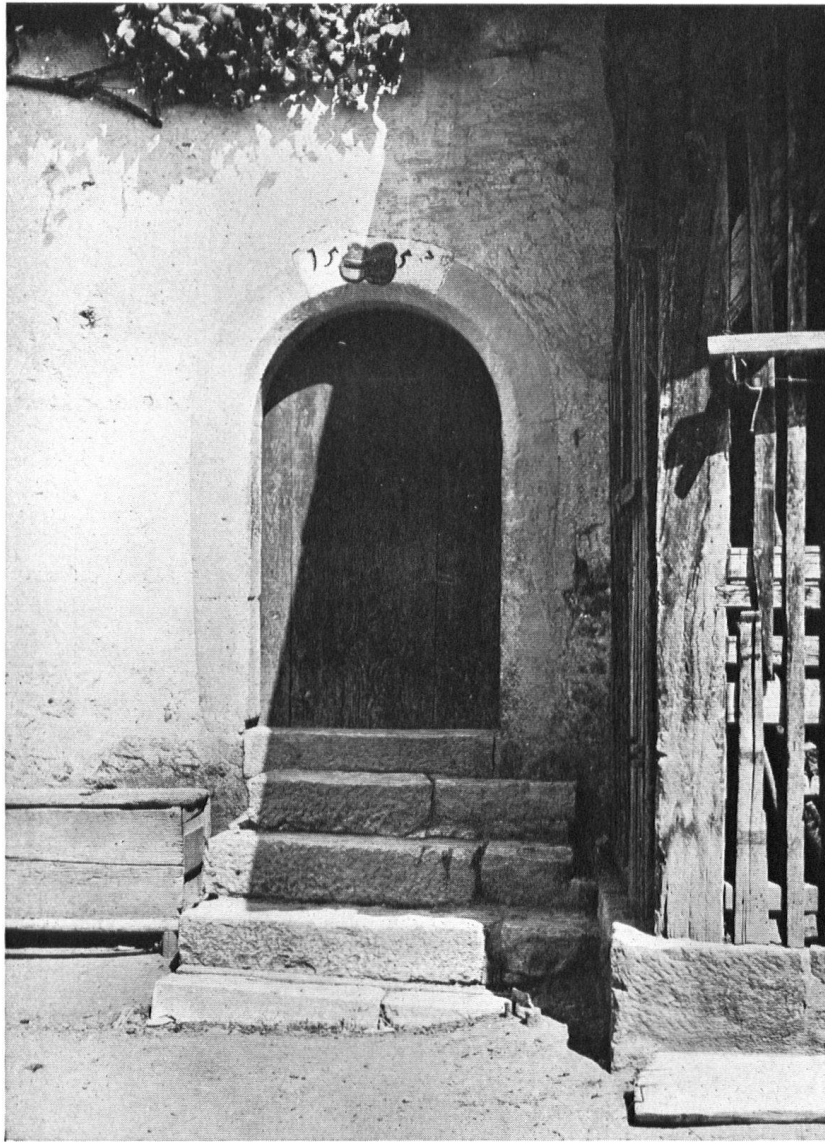
tember 1940 dem Regierungsrat des Kantons Baselland und dem Gemeinderat von MuttENZ überreicht. Unsere Bilder geben Proben aus diesem hochofreulichen Werk. Die Sektion Basel besitzt ein Doppel des MuttENZer Buches. Sie stellt es ihren Schwestersektionen gerne zum Studium zur Verfügung. Was in MuttENZ geleistet wurde, ist ein Beispiel. Es gibt Hunderte von Gemeinden, die unter die gleiche vorsorgende Obhut genommen werden sollten. Es will uns scheinen, für den Heimatschutz des ganzen Landes öffne sich da ein ebenso dankbares wie schönes Feld der Betätigung. Man wird in jeder verständnisvoll geleiteten Gemeinde die Arbeit des Heimatschutzes, vor allem, wenn sie, wie in MuttENZ, unentgeltlich geleistet wird, mit gleicher Freude und gleichem Verständnis aufnehmen.

Wir haben einleitend bemerkt, daß dieser Bericht über MuttENZ gewissermaßen die Fortsetzung und Ergänzung bilde zu der Beschreibung



*Muttenz. Kellertüren, wertvoll durch ihre Anordnung, Linienführung und Stattlichkeit.
Portes de caves d'une ordonnance parfaite.*

des baulichen Schicksals einer Gemeinde, die zu früh den Weg des „Fortschrittes“ betrat. Nicht ohne Absicht stellen wir die Bilder aus Muttenz aber auch neben die nachfolgenden Zeugnisse der „Modernen Schweizer Architektur“. Nicht um das eine gegen das andere auszuspielen, wohl aber um zum Nachdenken anzuregen. Es will uns schei-



Muttenz. Ein stiller Winkel am Kirchplatz. Welche Sicherheit und Würde liegt in dieser einfachen Pforte!

Que d'art et de sûreté dans ces quelques pierres!

nen, aus dem Anblick dieser einfachen Bauernhäuser seien wertvolle Erkenntnisse über das Wesen jeder wahren Architektur zu gewinnen.

E. L.

Le Village menacé

Le premier cahier de notre nouvelle série a montré ce que devient un village assailli par la horde des bâtisses « hors la loi ». Nous n'avons pas osé le nommer, pour ne pas ajouter à son



*MuttENZ, Burggasse 7. Rebenbegränzttes Bauernhaus, teils aus gotischer Zeit.
La maison à la treille (époque gothique).*

amertume. Il nous est bien agréable de présenter aujourd'hui en contre-partie la commune bâloise de MuttENZ qui peut être citée, en toutes lettres, à l'ordre de l'armée du *Heimatschutz*. Les illustrations parleront pour elle.

P. S. Das MuttENZer Dorfbuch wurde unter der Leitung von Dr. Lukas Burckhardt, Obmann der Sektion Basel, zusammengestellt von Kunstmaler Hans Eppens, Basel.

Photographien: Hans Eppens, Kunstmaler, und B. Wolf, Photograph, beide in Basel.